



**Money**  
**No Money!**



**In dem Seminar Money, No Money! geht um Spiele und Regeln. Wir untersuchen das „Geldsystem“, versuchen die Regeln zu verstehen, mögliche Alternativen zu entwickeln und auf eigene „Spiele“ und Modelle anzuwenden.**

Nicht zuletzt hat eine Architektin, die 2013 verstorbene Magrit Kennedy, unser bestehendes Geldsystem hinterfragt. Warum eine Architektin? Sie ist ja keine Expertin auf dem Gebiet der Geldschöpfung oder der Volkswirtschaftslehre.

Nun, ihre Begründung war u.a., dass das Geld starken Einfluss auf die Realisierbarkeit, auf die Gestaltung und auf stadträumliche Lösungen hat, vor allem in ökologischer Hinsicht.

D.h. viele notwendige Ansätze zur Umgestaltung unserer Gesellschaft, unserer Städte etc. können nicht unternommen werden, weil sie nicht zur gegenwärtigen Geldkonstruktion passen und sich damit nicht rentieren.

Auch die Konferenz „Geldkulturen“ von Stefan Trüby und Gerd Buurmann an der Züricher Hochschule der Künste von 2012, untersuchte aus der Sicht der Architektur und des Designs den Geldkontext mit der Begründung, dass: „...die Diskurse an einer Designhochschule und an einer Architekturhochschule und an einer Kunsthochschule sehr stark geldbegründet sind, aber niemals oder sehr selten das Thema Geld erwähnen. Geld schien uns beiden die Voraussetzung dafür zu sein, (...), für fast alles, was wir tun, auf der anderen Seite wurde Geld, nach unserer Wahrnehmung, kaum thematisiert in Designtheoriekontexten, aber auch in Designpraxiskontexten und auch in Architekturkontexten.“

Phillip Oswalt nimmt vor allem die Rolle des Bauherrn in den Fokus:

„In dem einen Falle gibt es einen Bauherren, und dieser Bauherr will bauen, er hat aber kein Geld. Das heißt, hier steht ein Bauherr am Anfang und eine Bauabsicht und dafür werden Finanzierungsmodelle, meistens Kredite gefunden. Das ist das eine Modell. Das zweite Modell ist, dass es Geld gibt und dieses Geld sucht Anlageformen, und das heißt, hier gibt es keinen Bauherren, sondern das Geld steht am Anfang, und die Suche nach Investitionen, und diese Investition finden teilweise eben auch Gebäude oder Bauprojekte, und wenn man heute bestimmte Strandregionen in Portugal und Spanien anschaut mit diesen riesigen leer stehenden Urlaubssiedlungen, die alle Resultat eines nach Architektur suchenden Investitionsvolumens sind, dann weiß man vielleicht, was ich meine.“

Ein weiterer Punkt ist die Frage nach der Vor- und Darstellbarkeit von wirkenden Prinzipien des Geldes. Wir schauen auf die Spielregeln von Geld und fragen, ob wir eigene Geldkontexte entwickeln können. Dabei interessiert uns die Gestaltung von Geld und unsere eigenen Möglichkeiten, diese zu visualisieren. Wir wollen uns also auch Münzen und Scheine ansehen und diese hinsichtlich ihrer Gestaltung hinterfragen. Die Frage lautet also: Wie wird Wert eigentlich evoziert?

01  
Die Exkursion



Eulen

26. Dekredation von Athen aus der  
Zeit der Blüte des Attischen  
Seebundes.





1 "ONE" Shift

Geld und Schulden gab es in der Geschichte schon sehr lange und in welcher Form es genutzt oder zirkulierte, für was es verwendet wurde, war sehr unterschiedlich. Auch ob es gegenständlich, also an Ressourcen gebunden war oder nur ein Buchungsvorgang, wie bei dem gegenwärtigen Giralgeld, wechselte sich über lange Zeiträume immer wieder ab. Die Behauptung, dass Schrift erst durch die Notwendigkeit Zahlungsversprechen zu notieren, erfunden wurde, kann heute als gesichert gelten, sodass damit die Aufzeichnung von Schulden vor der Nutzung der Schrift für Literatur oder Poesie stand.

Das sogenannte Primitivgeld stellt hier eine interessante Form des Geldes dar, da es sehr viel über die Ursprünge und die Ansprüche erzählt, die wir an ein funktionierendes Geld haben. Wir alle kennen die unterschiedlichsten Gegenstände, die für die Geldzirkulation genutzt wurden

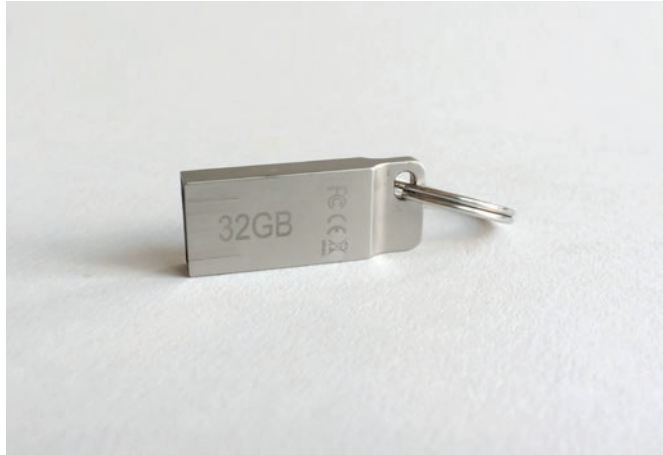
und interessant scheint hier vor allem der Doppelcharakter der Objekte zu sein, die sowohl einen Gebrauchswert wie auch einen Tauschwert beinhalten. Das konnten in der Vergangenheit Kaurimuscheln sein, Teebarren, Nüsse oder auch wagenradgroße Steine, wie man sie in Papua Neuguinea bis heute antreffen kann.

Unsere Überlegungen zu der Frage nach Primitivgeld galt gerade diesem Doppelcharakter, der ja ein Wertversprechen über die Zahlungsmöglichkeiten hinaus darstellt und wir fragten uns, was sich wohl heute bei einem Ausfall der bestehenden akzeptierten Währungen wohl als Geld ummünzen ließe. Die Ansprüche, die allgemein an das Geld gestellt werden (Teilbarkeit, Quantifizierbarkeit, Werthaltigkeit), waren dabei Beurteilungskriterien, aber keine Ausschlusskriterien.







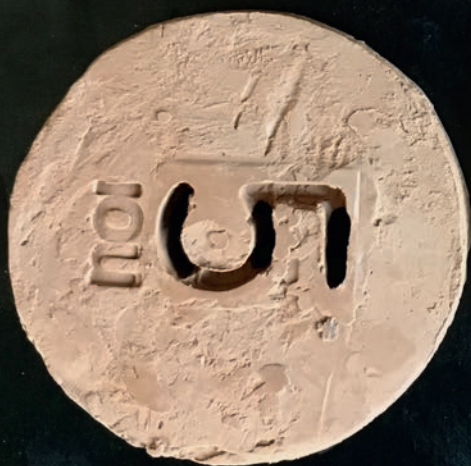


Spiele sind Modelle und sie erzeugen Modellsituationen. Sie sind eine Art von Simulation von Realität, ohne das sich die Konsequenzen direkt auswirken müssen. Sie versuchen einen Fokus zu setzen und diesen exemplarisch zu betrachten. Sie sind Vereinfachungen von komplexen Strukturen mit dem Ziel, diese dadurch verstehbar zu machen. Es sind Systeme. Die Regeln, nach denen gespielt wird, sind daher sehr wichtig. Sie stellen einen Einübung von Werten, Vorstellung und Moral dar und führen zur Akzeptanz von Handlungsmustern.

Manchmal greifen aber spielerische Simulationen auch in Formen von Realität ein, wie z.B. im Fall der Siamesischen Porzellan Token für Glücksspiele, die bis zum Anfang des 20. Jh. in China verwendet wurden. Da diese Glücksspiele, die mit diesen Token gespielt wurden, zeitweise sehr populär waren und von einer großen Zahl von Menschen gespielt wurden, sind die Spielsteine auch von Händlern und Gewerbetreibenden akzeptiert worden. Sie konnten also in der Sphäre des Spiels und für alltägliche Bedürfnisse verwendet werden.

Dieses Einsickern von Spielgeld in die Ökonomie ist eigentlich nicht überraschend, da ja unser Geldsystem generell sehr stark einem Spiel ähnelt. Allerdings interessieren wir uns selten für dessen Spielregeln, obwohl, und das ist das erstaunliche, diese Regeln unser Leben sehr stark beeinflussen. Wir richten oft unsere Ziele und Wünsche nach den Möglichkeiten, die uns das Geld und Geldverdienen suggeriert.

Für unser Seminar haben wir daher ein Grundgerüst für ein Spiel entwickelt, welches wir mit den Studierenden gestaltet und ausprobiert haben. Für die von uns vorgegeben Spielregeln wurden von den Studierenden Token aus Ton entworfen und diese später zu einem Spielobjekt zusammengestellt. Vorgabe war, die Token sollten mittels Stempel oder Schablone geprägt werden und damit reproduzierbar sein. Die Tonmünzen wurden später gebrannt und teilweise glasiert. Untersucht wurde dadurch, inwieweit sich der optische und haptische Wert der Tokens durch Brennen und Glasieren steigern ließ und sich ein relativ günstiges Material wie Ton haltbar und wertig anfühlt.







Die Bank stellt den Ton zur „Prägung“ der Token zur Verfügung. Sie emittiert damit die Währung. Hierfür erhält sie nach sechsmaligem Würfeln, bzw. einer vollen Runde eine Leihgebühr (Zins) von 5%. Es wird kaufmännisch gerundet. Jeder Spieler, jede Spielerin gestaltet und prägt ihre/seine 40 Münzeinheiten ( $10 \times 1 \mid 5 \times 2 \mid 2 \times 5 \mid 1 \times 10$ ). Es wird in einer Gruppe von maximal sechs Personen gespielt. Die Bank ist Teil der Gruppe und verwendet auch 40 Tokens. Am Anfang jeder Runde wird gewürfelt. Der/Die jüngste SpielerIn fängt an. Je nach Zahl/Zahlen auf dem Würfel passiert Folgendes:

- 6 = Der/ die SpielerIn erhält von jeder anderen Person eine Münze.**
- 5 = Der/ die SpielerIn erhält von der links sitzenden Person zwei Münzen.**
- 4 = Der/ die SpielerIn erhält von der rechts sitzenden Person eine Münze.**
- 3 = Der/ die SpielerIn gibt der rechts sitzenden Person eine Münze.**
- 2 = Der/ die SpielerIn gibt der links sitzenden Person zwei Münzen.**
- 1 = Der/ die SpielerIn gibt jeder anderen Person eine Münze.**

Nach einer vollen Runde (jede/r SpielerIn hat einmal gewürfelt) wird der Zins an die Bank gezahlt (5% von 40 = 2 Münzeinheiten). Sollten keine Münzeinheiten mit dem erforderlichen Nennwert vorliegen, wird die nächsthöhere Münzeinheit abgegeben. Der Kredit kann auch anteilig zurückbezahlt werden (nach einer vollen Runde max. 10% des Kreditbetrages).

Zusatzregel 1: Es können untereinander Kredite vergeben werden, um die Zinsen bei der Bank zu begleichen.

Zusatzregel 2: Kleinere Währungseinheiten können untereinander getauscht werden.

Zusatzregel 3: Falls zu wenig Münzen bei einzelnen SpielerInnen vorliegen, kann die Bank weitere Kredite vergeben.

Das Spiel endet wenn:

- alle Münzen bei der Bank oder einem/einer SpielerIn vorliegen
- die Bank keine weiteren Kredite ausgeben will.
- die Bank die Rückzahlung der ausstehenden Kredite einfordert (frühestens nach 10 Runden)
- ein Spieler/eine Spielerin schuldenfrei ist.

Nach einigen Spieldurchgängen wurden die Verteilungsprozesse diskutiert. Wenig überraschend war das meiste „Geld“ bei der Person verblieben, die als Bank fungierte. Erstaunlich war aber davon abgesehen, dass sich die restlichen Token auf einen weiteren Spieler konzentrierten, während die anderen peu à peu ihre Einsätze verloren.





KA2.1\_SoSe17

DAS 5% SPIEL

Runde	Bank	Karolyina Spieler*in 1	Carol Spieler*in 2	Caro Spieler*in 3	Erika Spieler*in 4	Jella Spieler*in 5
1						
2	40	40	40	40	40	40
3	38	42	40	41	40	40
4	38	42	39	43	40	40
5	38	42	37	43	40	40
6	38	42	37	43	40	40
7	38	42	37	43	40	40
8	33	41	38	44	41	39
9	47	39	32	42	43	37
10	49	37	34	42	42	38
11	48	36	33	47	42	36
12		29	43	41	35	
13		26	44	39		
14	50		45	41		
15	68			39		
16	69			41		
17						
18						
19						
20						
21						
22						
23						
24						
25						
26						
27						
28						
29						
30						
31						
32						
33						
34						
35						
36						
37						
38						
39						
40						
41						
42						
43						
44						
45						
46						
47						
48						
49						
50						



DEPT-FREE-WITH SIX\_Set mit überarbeiteten Spielregeln und Token für sechs Personen





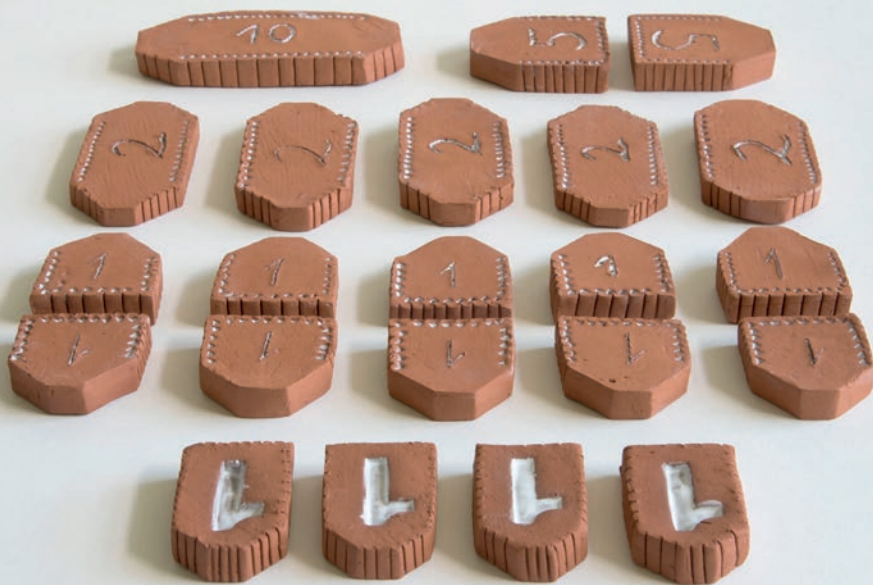


Eleftheria Tzifa



Karolina Gajda





Rana Ötekivilcim



Sydorenko Yevhen

Julia Bieber



Michael Gajda



Sara Hardt





Sarah Szonn



Anna Schmidt



Tatjana Kern



Rana Ötekivilcim



Yitting Lai







Eleftheria Tzifa



Yong Yu



Meliha Sahinoglu



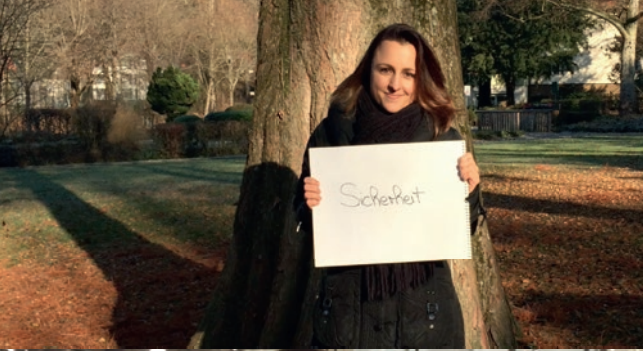
Oliver Wajnberg

- Geld war zu verschiedenen Zeiten verschiedenes
- Geld ist eine soziale Übereinkunft
- Geld ist keine Ressource
- Geld ist ein Anspruch / Versprechen auf Gegenleistung  
⇒ Wechselleistung
- Geld ist ein „ich schulde dir was“  
⇒ Geld ist ein Kreditsystem  
⇒ kommt durch Schulden in Umlauf  
⇒ Schuld & Guthaben entstehen in Abhängigkeit  
⇒ Geld existiert nicht ohne Schulden
- ↳ Bruchteile gedeckt mit Gold  
⇒ Seit August 1971 nicht mehr
- Gutscheine = Geldsystem  
↳ Fiatgeld → aus dem Nichts geschaffen
- ▷ Soziales Verhältnis des Geldes?
- ▷ komplementär Währung  
→ regionales Geld / Geld mit Zweck
- ↳ beruhigende Effekte

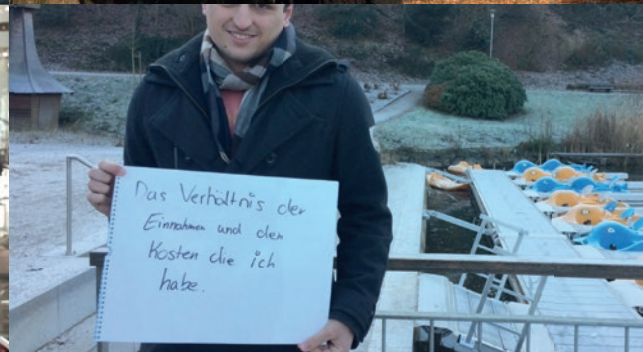
Was ist Geld? Skizzenbuch (Ausschnitt), Sarah Szonn



**Was ist Geld? Was stellt es  
in deinem Leben dar?**



**Woran wird dir der Wert  
des Geldes bewusst?**



**„Die Münzen hatten - so kann man sagen - einen konservativen Gehalt, das Papiergeld und das darauf beruhende Buchgeld hat demgegenüber einen progressiven Gehalt.“<sup>1</sup>**

Geldscheine als Zahlungsmittel entwickelten sich ursprünglich in Analogie zum Kerbholz. Wie das Kerbholz in zwei Teile geteilt wurde, wurde der Geldschein in zwei Teile gerissen, um ein Gläubiger-Schuldner-Verhältnis zwischen Personen zu dokumentieren. Die Passgenauigkeit der beiden Teile bestätigte die Zusammengehörigkeit dieser persönlichen Beziehung. Ein zusammengesetzter Schein war dementsprechend Soll und Haben gleichermaßen. Das gilt bis heute.

Wenn man also diese „Zeugungsgeschichte“ in den Vordergrund rückt und nicht die von der goldgedeckten Werthaltigkeit des Papiers, wie sie bis zum Sommer 1971 aufrechterhalten wurde, wird eine sehr soziale und kulturelle Form des Geldes deutlich. Es wird klar, dass Geld eine gesellschaftliche Übereinkunft ist, die auf zirkulierenden Versprechen von Menschen beruht.

Wir alle sind Schuldner und Gläubiger gleichermaßen, wenn wir unser Verhältnis zu anderen reflektieren und die Frage, ob wir wirklich schuldenfrei leben wollten, wenn wir dadurch beziehungslos werden würden, erscheint im Licht des zerrissenen Geldscheins noch einmal neu.<sup>2</sup>

Wenn also ein Stück bunt bedrucktes Papier etwas über unsere sozialen Beziehungen erzählt, stellen sich auch die Fragen nach den Regeln, durch die Geld Akzeptanz erlangen kann und nach dem Kontext, in dem es Geltung bekommt.

Auch die Frage des Werts und wodurch Wert entsteht, wird hinterfragt, sobald man sich damit beschäftigt, selber Geld schöpfen zu wollen. Wen oder was möchte ich durch das Emittieren von Geld in Beziehung setzen? Was ist notwendig, neu bewertet zu werden?

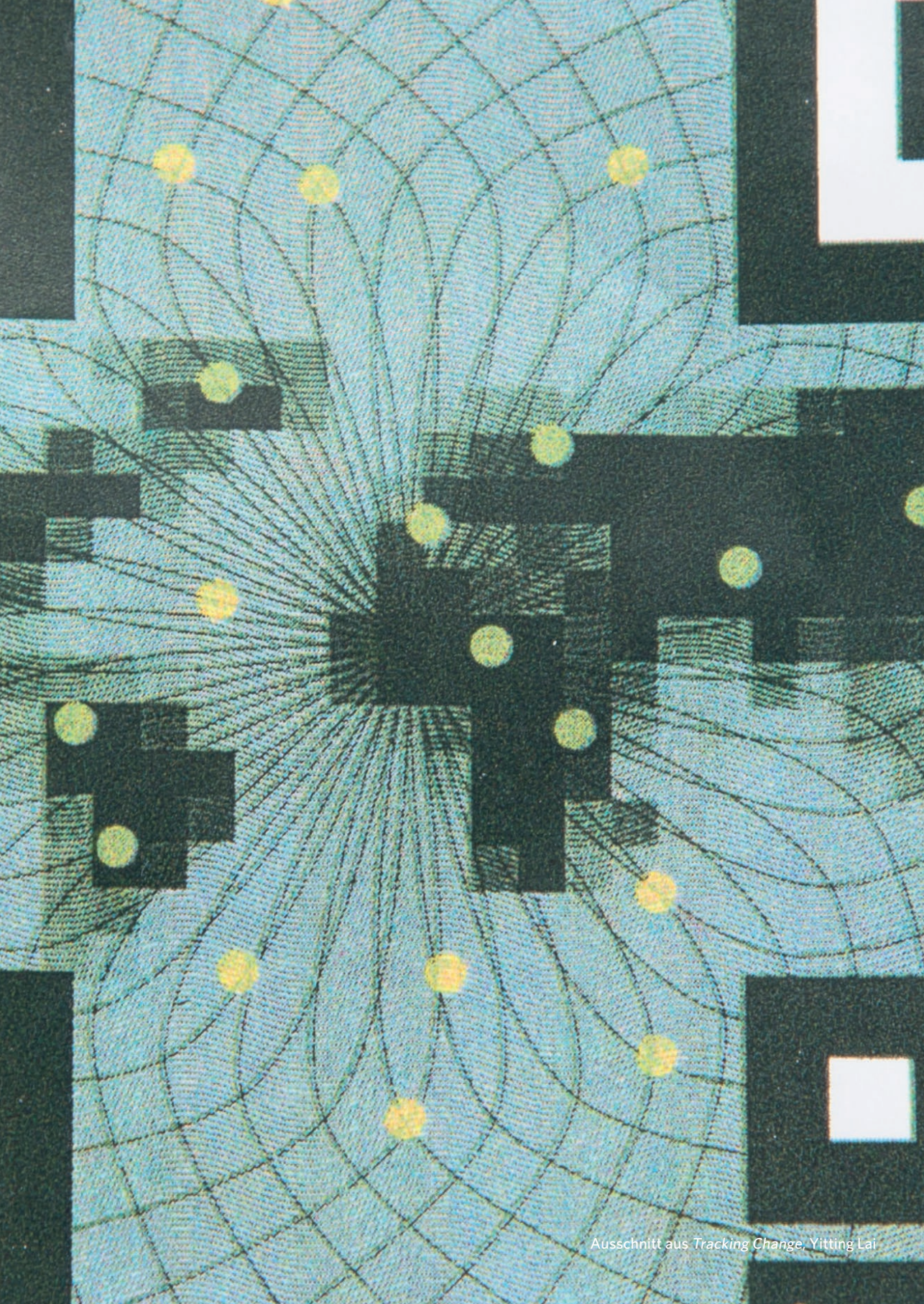
Ob je ein Schein dieser Edition wirklich zirkulieren wird, ist ungewiss. Sicher ist aber, dass das Nachdenken über Herkunft, Regeln und Gestaltung von Geld ein Nachdenken über die sozialen und kulturellen Beziehungen in unserer Gesellschaft darstellt, die immer wieder neu verhandelt werden müssen.

Hier liegt auch die vielleicht etwas optimistische Einschätzung des progressiven Gehalts unseres Papiergelds: Es wird erst in der Zukunft wirkungsvoll werden können.

<sup>1</sup> H. Christoph Binswanger, Geldkulturen

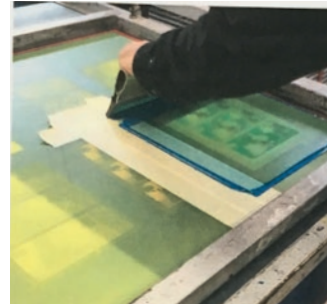
<sup>2</sup> siehe David Graeber, Schulden: Die ersten 5000 Jahre, Klett-Cotta, Stuttgart 2012





Ausschnitt aus *Tracking Change*, Yitling Lai





Gitterpapier	Neobunt-Papier	„Haut“-Papier	„Leder“-Papier	Wasserzeichen-Papier	„Normales“ dickes Papier	Glänzendes Papier
→ leicht verfalten / → stabiles Papier	→ kaltes Zehnerschein- papier / Zehnerscheinpapier → stabil → Geldähnlich	→ stabil → fühlt sich hochwertig an	→ stabiles Papier → glänzend → Kustierung	→ einzigartig → stabil → geldähnlich	→ stabil → schlicht → Geldschein ähnlich	→ glänzend → Geldschein- ähnlich

Materialproben, Skizzenbuch (Ausschnitt), Sarah Szonn

Die Scheine wurden von den Studierenden in der Siebdruckwerkstatt der BTU-CS unter Anleitung von Marko Kliem gedruckt. Je nach Entwurf waren bis zu acht Siebe (vier pro Seite) für den Druck notwendig. Schwierig war es, fein angelegte Linien und Punkte in diesem Druckverfahren gut zur Geltung zu bringen. Zudem war eine eigene Recherche der Studierenden notwendig, um ein geeignetes Papier für den Geldschein zu finden.



Der Werkstattleiter Stefan Kaiser gibt eine Einführung in die Buchbindetechnik.

Materialien: Kopierpapier, Recyclingpapier, Graupappe, Buchleinen, Vorsatzpapier, Buchbinderleim, Buchbinderzwirn

Um die unterschiedlichen Konzepte und Geldscheine zusammenzufassen, wurde von jedem Studierenden ein eigenes Buch gebunden. Hier war jeweils der gedruckte Schein, das Ziel des Geldes sowie der Kontext dokumentiert.









Das Ziel des BTU-Geldes ist es, dass Studenten verschiedener Fachrichtungen sich gegenseitig unterstützen. So sollen verschiedene Fachrichtungen zusammen arbeiten, Kompetenzen austauschen und es ermöglichen, Projekte genauer und detaillierter zu bearbeiten. Ein weiterer positiver Nebeneffekt wäre, dass sich Studenten aus verschiedenen Studiengängen kennenlernen. Damit könnte eine Vernetzung innerhalb der BTU stattfinden.





## Das Ziel

Der Freifahrtsschein stellt eine Motivation zum Einkauf in einem der Berliner verpackungsfreien Läden dar. Er dient als Belohnung für den Mehraufwand, den ein Konsument auf sich nimmt, um in einem der verpackungsfreien Supermärkte in Berlin einzukaufen und sich somit für Nachhaltigkeit und zur Vermeidung von Müllentstehung einsetzt.

## Der Kontext

Derzeit gibt es in Berlin drei Supermärkte, in denen komplett verpackungsfrei eingekauft werden kann und weitere Läden mit der Möglichkeit für einen müllreduzierten Einkauf. Die Vorbereitung und der Aufwand verpackungsfrei einzukaufen, ist höher und zeitintensiver als ein Einkauf in einem Standard-Supermarkt oder Discounter, sei es in der Vorbereitung oder dem Zeitaufwand durch weite Anfahrtswege, da das Netz der Möglichkeiten noch rar bestückt ist.

## Die Deckung

Ab einem Einkaufswert von 15€ wird dem Kunden an der Kasse des Supermarktes ein Freifahrtsschein ausgehändigt. Dieser deckt zwei Fahrten mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln der BVG im Berliner Tarifbereich AB und kann direkt an den herkömmlichen Fahrscheinentwertern der BVG vor Fahrtantritt entwertet werden.

## Der Emittent

Ausgestellt wird der Schein durch eine Kooperation der BVG und der Unverpackt e.G., der die Berliner verpackungsfreien Läden angehören.



**Das Ziel**

Uni Money benutzen Studierende, um Hilfe beim Studium von anderen Studierenden zu bekommen.

**Der Kontext**

Uni Money ist internationales Geld für alle Studenten und Studentinnen.

Es kann sowohl im Rahmen von Austauschprogrammen, als auch innerhalb der eigenen Universität verwendet werden. Studierende, die Schwierigkeiten bei einigen Disziplinen haben, können sich Hilfe holen und mit Uni Money ihre Kommiliton\*innen für diese Hilfe bezahlen. Außerdem können bspw. Erasmus-Studierende Hilfe bei der Adaptierung in der Uni oder beim Sprachlernen bekommen.

**Die Deckung**

Der Wert des Uni Money ist durch Zeit gedeckt. Unabhängig von der aktuellen wirtschaftlichen Situation innerhalb eines Landes, in welchem das Geld verwendet wird, bedeutet 1 Stunde der Hilfe immer 1 Stunde.

**Der Emittent**

Die Emittenten sind die Studentenwerke der Universitäten, die Uni Money in Umlauf bringen. Außerdem können auch die Studentenaustauschprogramme an der Ausgabe dieses Geldes teilnehmen.





**Das Ziel**

Der DEKARA ist ein Zahlungsmittel, das in dem Athener Stadtteil Exarchia in Griechenland verwendet wird. An diesem speziellen Ort beendeten Studierende und Jugendliche 1971 die Diktatur in Griechenland. Heute ist Exarchia weiterhin ein sehr eigenständiges und anarchistisches Stadtviertel. Die dort ansässigen Menschen versuchen, sich gegenseitig zu helfen und die direkte Nachbarschaft attraktiver zu gestalten, auch ohne die direkte Unterstützung der Regierung. Mehrere unabhängige Organisationen kümmern sich um Menschen in Notlagen und arbeiten daran, das soziale Klima zu verbessern und bspw. Obdachlosen eine Unterkunft zur freien Verfügung zu stellen. Das Ziel von DEKARA money ist es also, diese Organisationen zu unterstützen und die Beziehungen und die Kommunikation unter den Bewohnern zu stärken.

**Der Kontext**

Man kann den DEKARA auf zwei Arten bekommen: Entweder man verdient ihn sich durch Freiwilligenarbeit in einer der lokalen Organisationen in Exarchia oder man kann ihn durch eine Geld- bzw. Eurospende eintauschen. Der DEKARA ist also auch für Menschen gedacht, die nicht vor Ort leben. Für sie wird diese Regionalwährung vor allem einen kollektiven Erinnerungswert bzw. eine Spende für die dortige Gemeinschaft darstellen. Der DEKARA kann in lokalen Geschäften oder für Dienstleistungen anstelle des Euros verwendet werden, zum Beispiel um Brot zu kaufen, einen Haarschnitt zu bekommen oder für den Besuch eines Sprachkurses. In die Gestaltung des DEKARA-Papiergelds sind folgende Elemente miteinbezogen worden: Perikles (er erinnert an das Goldene Zeitalter von Athen), die Mauer (sie verweist auf die Demonstrationen gegen die Diktatur im Jahr 1971), mehrere Graffiti an Häuserwänden (Hände = Kooperation / Worte „vielleicht arbeitslos, nie rassistisch“).

Der Name Dekara stammt von der griechischen Dekradrachme und war ursprünglich eine Münze.

**Die Deckung**

Der Wert des DEKARA ist durch die Freiwilligenarbeit in den Organisationen von Exarchia, den Euros, die eingetauscht werden, oder durch die nachbarschaftlichen Dienstleistungen gedeckt.

**Der Emittent**

Das DEKARA Geld wird produziert und verteilt durch die unabhängige Organisation der Bürger von Exarchia. Diese Organisation versorgt alle anderen Organisationen mit dieser Währung. Diese wiederum stellen die Versorgung und Bezahlung der Bürger von Exarchia mit dem DEKARA sicher.





## Das Ziel

Das Ziel des Umweltkontingenten ist es, Menschen für den Umweltschutz zu sensibilisieren bzw. ihnen zu verdeutlichen, welche unserer alltäglichen Gewohnheiten der Umwelt Schaden zufügt. Des Weiteren soll die Bevölkerung mittels des Umweltkontingents motiviert werden, aktiv den Schutz der Umwelt zu unterstützen.

## Der Kontext

Der Umweltkontingent ist zu zahlen, wenn Handlungen im Alltag der Umwelt nachhaltig schaden. So wäre dieser beispielsweise beim Entsorgen von Schadstoffen oder Betanken eines Fahrzeuges zu entrichten.

Je nach Schwere des Ausmaßes für die Umwelt sind unterschiedliche Summen anzusetzen. Ebenfalls werden positive Handlungen, welche zum Umweltschutz beitragen, je nach Umfang, entlohnt. Zu diesen zählen beispielsweise die Benutzung wiederverwendbarer Artikel, wie Kaffeebecher oder Einkaufsbeutel, Recycling oder die Unterstützung von Umweltorganisationen.

## Die Deckung

Der Umweltkontingent ist durch das Handeln gegenüber der Umwelt gedeckt und soll als eigenständige Währung fungieren. Dabei kann dieser als eine Steuerzahlung für die Umwelt verstanden werden.

## Der Emittent

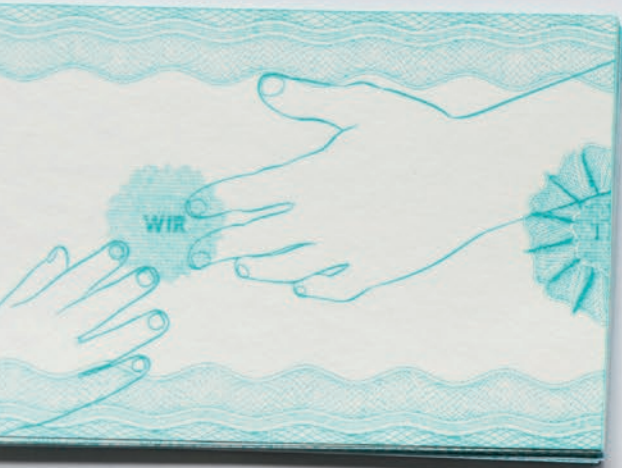
Der Emittent des Umweltkontingenten ist das jeweilige Umwelt- und Naturschutzamt einer Stadt. Hier kann jeder Einwohner ein sogenanntes Startguthaben einmalig erwerben, um die Währung, für den Umweltschutz, in Umlauf zu bringen



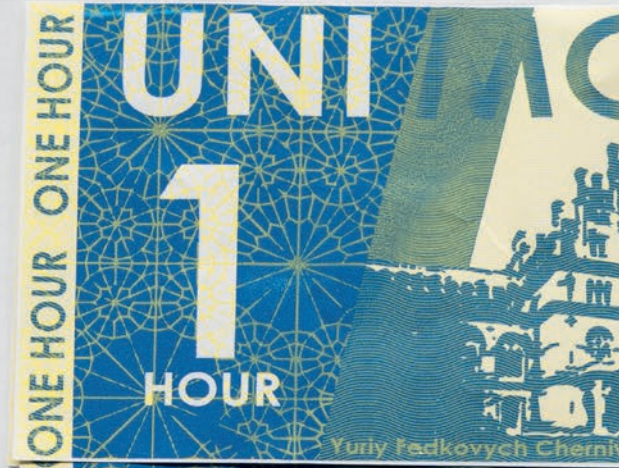
Yong Yu\_Credit Money



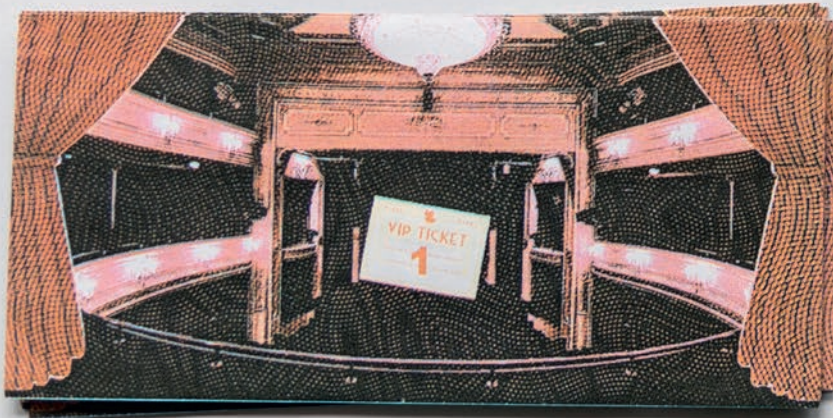
Rana Öte



Anna Schmidt\_Vorsorge-Geld



s Ruf\_Bullet



Tatjana Kern\_Kulturgeld



Sarah Szon

Oliver Wajnberg\_Communis



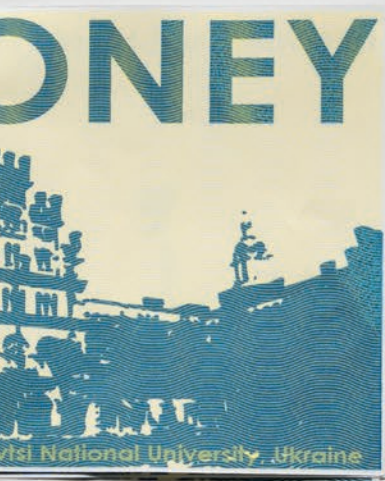




Ekivilcim\_Recyclingschein



Meliha Sahinoglu\_Recycling Schein



Yuliia Voshchyna\_Uni Money



Michael Gajda\_BTU G



Anne Wendland\_Freifahrtschein



Julia Bieber\_M

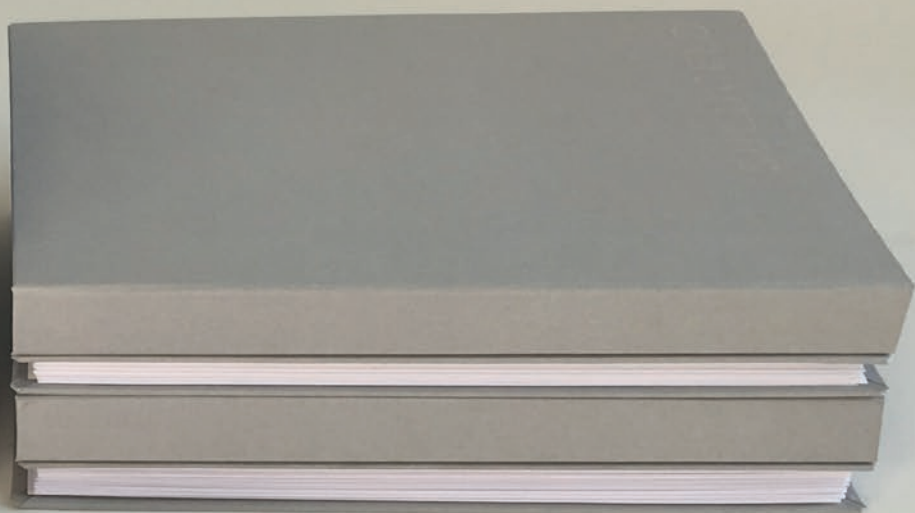
n\_Umweltkontingent

Eleftheria Tzifa\_Dekara Money



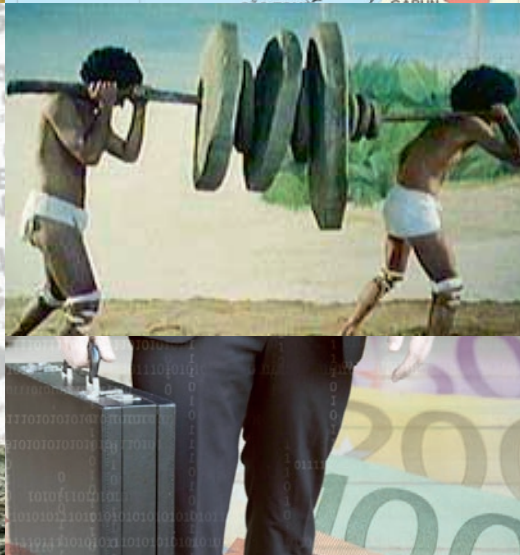
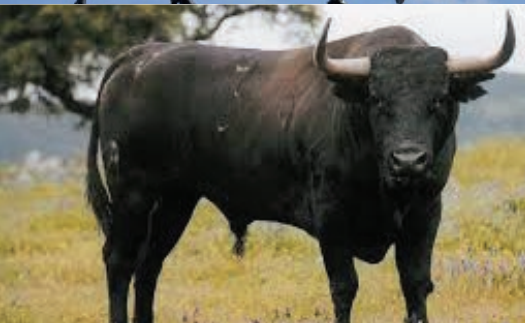
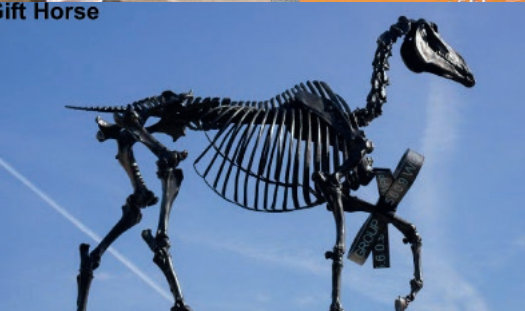
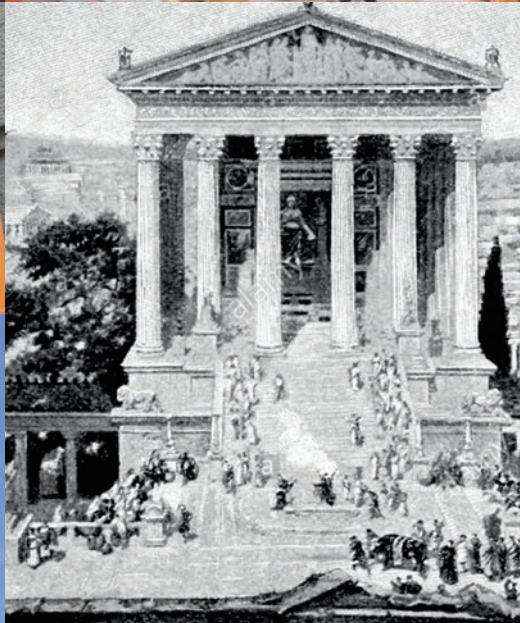






Franzisca Qualitz	<i>Der göttliche Kapitalismus, Marc Jongen (HG.), 2007</i>
Carol Cooper	<i>Die Welt des Kredits, Textausschnitt aus: David Graeber. Schulden, die ersten 5000 Jahre, Klett-Cotta, 2011</i>
Meliha Sahinoglu	<i>Können Schulden von der Schuld erlösen von Christina von Braun aus: Bonds, Wilhelm Fink Verlag, 2014, Thomas Macho (HG.)</i>
Sara Hardt	<i>Let's make money, ein Film von Erwin Wagenhöfer, 2007</i>
Eleftheria Tzifa	<i>Inside Job, ein Film von Charles Ferguson, Sony, 2011</i>
Esra Aktürk	<i>You are not a loan, Audiofeature von Barbara Eisenmann, DF 2014</i>
Pinar Usul	<i>Dr.C's Conversationslexikon, S wie Schuld, von Armin Chodzinski &amp; Nis Kötting</i>
Yitting Lai	<i>Mark Lombardi, Künstler, BCCI</i>
Sarah Szonn	<i>Superflex, Künstlergruppe</i>
Michael Gajda	<i>Hans Haacke, Künstler</i>
Julia Bieber	<i>Überlegungen zur Abschaffung des Bargelds -- Was ist eigentlich Geld? von Markus Metz &amp; Georg Seeßlen, Essay und Diskurs, Deutschlandfunk, 2016</i>
Yuliia Voshchyna	<i>Eine Einführung von Stephan Trüby, aus: Geldkulturen, Ökonomische, Philosophische und Kulturtheoretische Perspektiven, Wilhelm Fink Verlag, 2012</i>
Rana Ötekilicim	<i>Die Kultur des Geldes Stephan Trüby im Gespräch mit Barbara Schäfer Essay und Diskurs, Deutschlandfunk, 2015</i>
Yevhen Sydorenko	<i>Das Empire des Geldes von Uwe Pralle, Audiofeature, DF, 2005</i>
Tatjana Kern	<i>Primitvgeld (Steingeld, Katanga Kreuz)</i>
Anna Schmidt	<i>Der Wedding, Magazin für Alltagskultur, 2013, Thema: Geld</i>
Nils Ruf	<i>Dr. C's Conversationslexikon, G wie Geld, von Armin Chodzinski und Nis Kötting</i>
Karolina Gajda	<i>Kunst = Kapital, Joseph Beuys, Künstler</i>
Yong Yu	<i>Growth Busters, ein Film von Dave Gardner, 2011</i>
Caroline Müller	<i>Die falsche Münze unserer Träume - Wert, Tausch und menschliches Handeln David Graeber, 4. Kapitel, Diaphanes, 2012</i>
Oliver Wajnberg	<i>14 African Countries to pay taxes by france, Artikel, Blog: Silicon Africa</i>
Anne Wendland	<i>Margrit Kennedy, Architektin</i>





„Was ist Gott? Nun: Gott ist der Abwesende, und er strukturiert die Gesellschaft. Denn falls Gott sich zu zeigen anders sein - und zwar radikal anders - dann ist das Kapital genau die Realisation erfüllt, denn was dem Menschen offensichtlich das Geld. Wir leben in einer Gesellschaft, die durch Geldmangel strukturiert ist und in der jeder auf die Investition in die göttliche Gnade als Sponsoring angewiesen ist: sich selbst und die anderen: Was ist das? - und nicht anders? - dann ist das Kapital das Geld fehlt, das nötig ist, um

jenige der uns fehlt. Gott ist der  
rt die Welt durch seine Abwe-  
eigen würde, dann würde alles  
l anders. Nun ist es offensicht-  
iese Funktion in unserer Zivi-  
modernen Menschen fehlt, ist  
eben in einer Gesellschaft, die  
t ist. Kapitalismus ist eine Ge-  
enheit des Kapitals strukturiert  
stitution wartet, das heißt auf die  
g. Wenn man die Frage stellt, an  
Warum sind wir so wie wir sind  
ie Antwort ganz klar: Weil uns  
n anders zu werden.“



# IMPRESSUM

**Money, No Money!**

Ein Seminar des Fachgebiets  
Plastisches Gestalten, Fakultät 6  
SS 2017, Masterstudium Architektur,  
Stadtplanung, Erasmus

**Seminarleitung:**

Sven Kalden

**Fachgebietsleiter**

Prof. Jo Achermann

**Siebdruckwerkstatt:**

Marko Kliem

**Werkstattleiter:**

Stephan Kaiser

**Layout:**

Sven Kalden

**Texte:**

Sven Kalden

**Lektorat:**

Marleen Minde

**Abbildungen, Fotos:**

Rozhin Irannezhad  
Sven Kalden

**Cover:**

Sarah Szonn, Geldschein Umweltkontingent  
(Ausschnitt)

**E-Mail:**

[fg-gestalten@b-tu.de](mailto:fg-gestalten@b-tu.de)

**www:**

[b-tu.de/fg-gestalten](http://b-tu.de/fg-gestalten)

ISBN: 978-3-947384-07-5



Brandenburgische  
Technische Universität  
Cottbus - Senftenberg

